

Gebäude des Konsumvereins Balsthal.



Die Centralschweizerische

TEIGWAREN-FABRIK A. G., LUZERN

liefert anerkannt die allerfeinsten

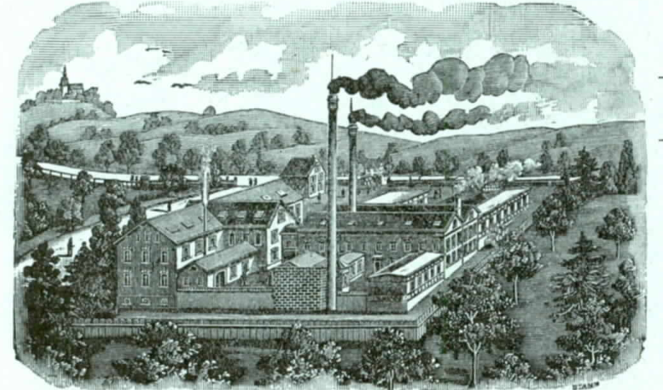
Eierteigwaren und Hausmacherli sowie **supérieur Maccaroni.**

Allerneuste Maschinen und patentiertes Schnelltrockneverfahren.

Automatische Fabrikation bis 200 Zentner Teigwaren täglich ausschließlich aus nur besten Hartweizengriesen.

☛ Verlanget Kochrezepte, Analysen ꝛc. ☚ Briefadresse: **Teigwarenfabrik Kriens.**

Aktiengesellschaft vorm. S. Börlin & Cie. Binningen-Basel.



Soda- und Seifen-Fabrik.

Erste schweizerische

Margarine-Fabrik

mit vollständiger Meierei-Einrichtung.

Grösste einheimische

Premier Jus-Schmelze mit Oleo

Margarin-Fabrik.

Schweiz. Konsum-Verein.
Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine.
Redaktion: Dr. Hans Müller.

IV. Jahrgang. Basel, den 27. August 1904. Nr. 35.

Die Warenhäuser und der Schweizer Detaillistenverband.

Von U. P. J.

(Schluß.)

Wie steht es denn aber mit dem sonstigen Detailhandel? Ist dieser von den Lastern und Schändlichkeiten der Warenhäuser frei? Denn, wenn er auch nicht besser wäre, so läge kein Grund vor, sich speziell über die Warenhäuser zu beklagen. Zu unserer großen Befriedigung hat Herr Schwander in seiner Broschüre die Antwort auf diese Fragen schon gegeben. Es herrscht nach ihm in unserer Wirtschaft das rücksichtsloseste Geschäftsgebaren auf Kosten der Existenz des Mitbürgers, der Kampf aller gegen alle regiert den Verkehr, namentlich im Detailhandel. Schmutziger Eigennutz und brutale Gewinnsucht erzeugen die billigen Preise. „In dem ‚billig kaufen‘, in welchem bürgerliche und kaufmännische Sitte der Preisgabe jeder geschäftlichen Wohlanständigkeit und der schmutzigen Spekulation auf die Unerfahrenheit des Publikums Platz gemacht hat, ist dem heutigen Verkehr der Stempel des Kulturniedergangs aufgedrückt: der Detailhandel ist vom unlauteren Wettbewerb durchseucht“ (S. 3). Dieser nimmt zunehmend kulturwidrigere Formen an, und einzelne dieser Formen gewinnen einen zunehmend bösartigeren Charakter. „In der Warenauslage, in den unreellen Ausverkäufen und Schwindel-Reklamen, in der anstandswidrigen Aufdringlichkeit des Angebotes in allen erdenklichen Formen tritt uns heute auf Weg und Steg jener Charakter der Entartung und Verrohung entgegen, welchen der Verkehr im Detailhandel angenommen hat.“ (S. 5.)

Wenn man diese vernichtende Kritik des gesamten heutigen Detailhandels liest, so frägt man sich ordentlich mit Schrecken und Erstaunen: wie kann denn ein Mann mit so scharfem moralischem Urteil, mit so tiefer Einsicht in die Verlumptheit unseres Krämertums und so kräftiger, hochsittlicher Entrüstung über dieselbe Sekretär des schweizerischen Detaillisten-Verbandes werden oder bleiben?

Das Rätsel löst sich alsbald auf eine allerdings nicht ganz neue und originelle Art. Jeder von uns, der ein wenig in der Welt herumgekommen ist, weiß nämlich aus vielfacher Erfahrung, daß die Bürger eines jeden Landes in der ganzen Welt im ganzen vortreffliche Leute sind, vor allem grundehrlich, zuverlässig, treu und gar nicht auf den eigenen Vorteil bedacht. Die Fremden hingegen, mögen sie aus was immer für einem Lande kommen, sind im allgemeinen bedenkliche, oft ganz minderwertige Leute, vor allem sehr durchtrieben, verlogen, unredlich und schrecklich auf den eigenen Nutzen erpicht. Wenn daher in einem Lande etwas mit der Moral nicht in Ordnung ist, so sind offenbar die Fremden schuld, es kann gar nicht anders sein. Sie haben das Uebel ins Land gebracht und sogar die tugendsamen, harmlosen, nichts ahnenden Bürger öfters angesteckt und verführt.

Diese Theorie von der eigenen Tugend und fremden Lasterhaftigkeit muß offenbar wahr sein, sie ist ja überall anerkannt, und die bravsten Spießbürger sogar bekennen sich zu ihr, ja sie besonders. Leider ist es noch keinem derselben gelungen, den eigentlichen Ursprung des Bösen zu entdecken. Denn wenn die eingebornen Leute aller Länder gut sind, aus welchem Lande sollen denn die bösen kommen? Man müßte nur etwa annehmen, daß der Mensch erst beim Ueberschreiten der Grenze seines Vaterlandes schlecht werde, da aber auch in der Regel, was doch auch nicht ganz wahrscheinlich, ist und für jedes Volk, dessen Mitglieder nicht allesamt stets zu Hause bleiben, recht mißlich wäre, namentlich für uns Schweizer. Denn unsere Landsleute sind in großer Zahl in allen fünf Weltteilen, in aller Herren Länder, und bringen es da oft zu großen ökonomischen Erfolgen. Sollen wir nun alle diese Leute sozusagen für bedenkliche Kunden halten? In diesem Fall bestände kein Volk zu einem relativ größeren Teile aus solchen Kunden als wir, denn wohl kein Land der Welt hat einen größeren Prozentsatz seiner Bürger im Ausland als die Schweiz. Dieser Gedanke sollte uns in einschlägigen Fragen immer etwas vorsichtig machen, zum Wohl unserer Landsleute im Ausland.

Nun denn! der unlautere Wettbewerb in der Schweiz ist „ein Importartikel“, den wir der Verkehrserleichterung zu verdanken haben (S. 3). Und nun kommt der Beweis dieser wissenschaftlichen Wahrheit. Es fragt sich um „den Ursprung des unlauteren Wettbewerbs“. Dieser Ursprung liegt in der Freizügigkeit. Durch sie entsteht ein Zug aus Ländern mit ungünstigen nach Ländern mit besseren Erwerbs- und Existenzbedingungen, also auch ein Zug in die Schweiz (— und der Zug aus der Schweiz? —).

Die Zuwanderer, wenn sie sich hier als Detaillisten auftun (sonst sind sie wahrscheinlich nicht so schlau!), nehmen nun zu Mitteln Zuflucht, die der Eingebürgerte in seiner lilienhaften Unschuld gar nie ersonnen haben würde. Und so entsteht ganz einfach der unlautere Wettbewerb. Und, erlauben wir uns zu bemerken, da er in der ganzen Welt verbreitet ist, muß er offenbar in jedes Land importiert worden sein, vermutlich aus dem Monde, und muß jedes Land günstigere Erwerbsverhältnisse als die anderen haben, weil überall Fremde zuwandern, und zugleich ungünstigere, ebenfalls weil überall Fremde zu-, resp. eigene wegwandern. Ein überaus tiefsinniger Gedanke!

Der unlautere Wettbewerb ist aber nach den wirtschaftsgeschäftlichen Studien des Herrn Sekretärs eine ganz neue Erscheinung, denn die Verkehrserleichterung (Eisenbahnen) und die Freizügigkeit sind, nach dem Maße der Geschichte gemessen, von sehr jungem Datum. Vielleicht ist es Herrn Schwander unbekannt, daß der griechische Dichter Homeros schon ungefähr tausend Jahre vor Christi Geburt die einzigen Kaufleute, von denen er wußte, Be-

trüger und Erzschinder nannte, daß das ganze Altertum und Mittelalter den Kleinhandel verachtete und verwarf und in demselben nichts als Lüge und Betrug sah. Das mag wohl fast immer eine Uebertreibung gewesen sein, aber es ist jedenfalls ein Beweis, daß es im Handel von Anfang an und immerfort nichts weniger als bloß anständig, bieder und ehrlich zuging, daß die unsauberen Manipulationen einfach so alt sind als der Handel selbst (kaufen, um mit Gewinn zu verkaufen), mögen sie auch im Laufe der Zeiten in ihrer Gestalt noch so sehr gewechselt haben. Daß nun gerade die Schweiz allein bis ins Zeitalter der Eisenbahnen und der Freizügigkeit herein sich im Zustand paradiesischer Unschuld erhalten habe, daß sie von selbst mitten in unserer Konkurrenzwirtschaft nie auf irgend welche Schliche verfallen wäre und erst in neuester Zeit von einigen polnischen Juden so schrecklich verdorben worden sei, wie Herr S. es uns geschildert, das wäre doch eine zu kühne Behauptung, selbst für den Sekretär eines schweizerischen Krämerverbandes. Der unserige betreibt in seiner ganzen Broschüre fort und fort den etwas simplen Trick, ein ganz unsolides, schwindelhaftes Warenhaus, das als fester Typus dieser Betriebsform hingestellt wird, dem „anständigen, arbeitsfleißigen, nach ehrbaren Grundsätzen handelnden guten Gemeinde- und Staatsbürger" gegenüberzustellen, der nur „auf dem Wege ernster, ausdauernder Arbeit, verbunden mit Rechtlichkeit" Erfolge erzielen will und den mühelosen Gewinn verachtet. Und dieser Biedermann soll nun offenbar den Typus des einheimischen Krämers darstellen. Aber Herr S. sagte uns ja selbst, daß der Detailbetrieb im Lande mit Spitzbüberei förmlich durchseucht sei, gewiß doch nicht bloß in Orten mit Warenhäusern und gewiß doch nicht erst seit den wenigen Jahren, wo es in der Schweiz Warenhäuser gibt!

Das Warenhaus ganz im allgemeinen und selbstverständlich als ein Gaunergeschäft zu behandeln, das ist von vornherein eine freche Verleumdung, die demjenigen, der sich ihrer schuldig macht, leichtlich die Bekanntschaft mit dem Strafrichter vermitteln könnte. Es ist ebenso gründlich erlogen wie die Unterstellung, als wäre jeder Krämer, der nicht aus dem Ausland stammt, ein Engel. Es gibt nicht den mindesten Grund, anzunehmen, daß derjenige, der mit 100 Artikeln handelt, brav und ehrlich und anständig sei, und der andere, der mit 300 oder mehr Artikeln handelt, das Gegenteil. Und es gibt unzweifelhaft Warenhäuser, die es an Solidität und Billigkeit mit den allerbesten Detaillisten aufnehmen können und den Kunden dazu noch viel mehr Bequemlichkeit bieten. Und unter den Krämern, wie uns Herr S. ja selbst belehrt hat, gibt es Leute genug, die alle Vorwürfe, welche er schlechten Warenhäusern macht, vollauf und im höchsten Grade verdienen. Das unsolide Warenhaus hat wenigstens den Vorzug fixer Preise und kann eventuell doch jeden Kunden nur im gleichen Maße beschummeln. Der unsolide kleine Krämer haut die Leute je nach dem einzelnen Fall ganz individuell übers Ohr, er macht es wie der Wucherer, der die individuelle Unerfahrenheit, Unwissenheit, Notlage, Dummheit, Sorglosigkeit, Schwäche jedesmal speziell ausbeutet.

Die ganze Räubergeschichte von der angeblichen Entstehung des unlauteren Wettbewerbs, dessen Krone die Warenhäuser sein sollen, hat selbstverständlich nur den Zweck zu beweisen, daß die Warenhäuser, weil sie aus dem Ausland kamen, schlecht sein müssen. Aber das Schießpulver ist auch nicht in der Schweiz erfunden worden, auch die Eisenbahnen, Telegraphen, Velos und noch gar mächtig viel anderes sind „Importartikel", und es gehört eine beträchtliche Unverschämtheit oder Unwissenheit dazu, eine Sache deswegen als verwerflich hinzustellen, weil sie nicht in der Schweiz erfunden wurde. Daß etwas aus dem Ausland kommt, ist bei weitem noch kein Beweis schlechter Qualität, weder in der Schweiz, noch in irgend einem anderen Lande der Welt.

Und was den unlauteren Wettbewerb betrifft, so erzeugt der moderne Kapitalismus die uns geläufigen und verhaßten Formen desselben ganz von selbst und überall autochthon, ohne daß Import nötig wäre, und man wird ihn erst zugleich mit dieser Profitwirtschaft los werden. Ernste, durchgreifende Maßregeln dagegen würde vermutlich auch kein heutiger Geschäftsmann wünschen, denn jeder müßte fürchten, sich damit selbst eine Schlinge zu legen.

Wir schwärmen weder für die Warenhäuser, noch für die Krämer. Beide haben denselben Lebenszweck, den Profit, und beide scheuen durchschnittlich keinen ihnen bekannten und zugänglichen Weg, ihn möglichst mühelos zu erhaschen. Jeder möchte womöglich alle Kundschaft an sich ziehen, um sie zu rupfen, und nennt dann seine Bemühungen zu diesem schönen Ziele „Arbeit". Die Menschheit hat verflucht wenig von dieser Arbeit, für sie ist es gänzlich irrelevant, ob sie dem Krämer A oder B oder dem Warenhause C tributpflichtig wird. Wenn unser gelehrter Sekretär meint, daß jede solche Profithascherei und Kundenlockerei ihren guten Lohn verdiene und der wirtschaftliche Fortschritt mit dem Profit der Krämer parallel gehe (S. 3), daß der Detailhandel ein unentbehrlicher Faktor der Güterverteilung und „naturgesetzlich begründet" sei, so ist das angesichts der Entwicklung der unendlich hoch über aller Krämerei stehenden Konsumgenossenschaften eine ganz unmotivierte Prahlerei, die dazu nicht einmal einen rechten Zweck hat. Denn die Schrift soll die Warenhäuser vernichten, und diese treiben doch, wie Herr S. selbst anerkennen muß, nichts als Detailhandel. Und wenn sie, wie er immerfort behauptet, weniger leistungsfähig sind als die Krämer, nun, so hat es gar keinen Zweck, sich ihretwegen zu erhitzen, denn auch das dümmste Publikum muß das bald einsehen, und dann werden sie ganz von selbst verschwinden. Inzwischen kann man in unserem bürgerlichen Rechtsstaat den Handelsleuten aller Art unmöglich vorschreiben, mit wie viel Artikeln sie Geschäfte machen und ein wie großes Kapital sie im Handel anwenden dürfen. Und dem Publikum kann man nicht vorschreiben, in welcher Boutique es seinen Bedarf einkaufen soll.

Unser Sekretär will schließlich die Hausbesitzer für seine freilich nicht sehr positiven Ideen entflammen, indem er ihnen einen Rückgang der Häuserwerte „mit mathematischer Sicherheit" für den Fall prophezeit, daß die Krämer nicht mehr genug Profit machen. Und daran sollen natürlich ausschließlich die Warenhäuser schuld sein. Aber in des Himmels Namen, wie viele Krämer sollen denn wir unglücklichen Konsumenten in Pracht und Herrlichkeit erhalten? Ihre Zahl wächst wie Sand am Meere, überall nehmen sie weit stärker zu als die Bevölkerung. Da braucht es wahrhaftig keine Warenhäuser, um da und dort den Mangel an genügender Kundschaft zu erklären. Fast jedes neugebaute Haus in unseren Städten hat Lokale für einen, zwei, drei und mehr Krämer. Den Hausbesitzern kann auf eine sehr einfache Weise geholfen werden, wenn die Neubauten Wohnungen statt Kramläden im Erdgeschoß erhalten. Wir sind leider noch lange nicht so weit, um alles profitmachende Krämerwesen überflüssig und unmöglich zu machen, und die Warenhäuser leisten in dieser Beziehung auch nur ein Weniges und nichts Befriedigendes. Es gibt gar mancherlei Artikel, mit denen sie sich gar nicht befassen, und gar viele Leute, die ihren Bedarf aller Art in der Nähe kaufen, wo nicht immer Warenhäuser liegen. Wenn also die Krämer im ganzen leben wollen — viele von ihnen leben schon ausgezeichnet und werden so behäbig und stattlich wie ein Warenhaus — so müssen sie sich eben, wie alle andern Lebewesen, nicht zu stark vermehren, und wenn sie nach und nach samt den Warenhäusern durch die fortschreitende Organisation der Konsumenten,

durch den Uebergang zu einer höheren Entwicklungsform der Wirtschaft überflüssig werden, so müssen sie eben, wie die Handweber, wie die Chaisenträger und viele andere, nach und nach verschwinden. Das ist der Lauf der Welt. Die heutigen Krämer brauchen für ihre Person deswegen noch gar nicht in Sorge zu sein, es geht ihnen mindestens so gut wie ihren Vorfahren seit etlichen Jahrhunderten. Sie sind nur viel gieriger und anmaßender geworden. Aus den Angriffen auf die Warenhäuser spricht lediglich der Geschäftsneid, der doch wohl ein Beweis für die geschäftliche Superiorität dieser modernen Betriebsform sein dürfte. Denn nur bornierter Eigennutz kann ihre Erfolge einzig der Dummheit des Publikums zuschreiben.

Die Lehren der französischen Agrarpolitik.

Frankreich ist bekanntlich das Land, das seine Landwirtschaft am wirkungsvollsten „schützt", d. h. verhältnismäßig die meisten und höchsten landwirtschaftlichen Zölle erhebt. Es lohnt sich daher wohl, die französischen Agrarverhältnisse zu betrachten und zu prüfen, welche Wirkungen die französische Zollpolitik ausgeübt hat.

Ein bekanntes Wort sagt: „Frankreichs Seele ist landwirtschaftlich." Von den 37,397,700 ha verfügbaren Areals befinden sich 32,820,943 ha in landwirtschaftlicher Kultur. Die restlichen 13 % sind nicht anbaufähig. An landwirtschaftlicher Bodenbeanspruchung steht Frankreich also einzig da. Aber auch mit dem Prozentsatz der Landwirtschaft treibenden Bevölkerung steht Frankreich in Europa an der Spitze. In Frankreich umfassen die Großbetriebe, die in Deutschland mindestens 45 % ausmachen, nicht einmal 5 %. Daher treten die Vorteile (d. h. Privatvorteile) und die Nachteile (der Konsumenten) in Frankreich nicht so grell hervor wie in anderen Ländern, wo der Bodenbesitz mehr konzentriert ist.

In Frankreich haben alte Erbsitten und das absolut gleiche Erbrecht des Code civil zu der außerordentlich starken Zersplitterung des Grundbesitzes geführt. Was die Franzosen Kleinkulturen nennen, macht bei ihnen 75 % aus. Ganz überwiegend handelt es sich um Kleinstellen unter 5, ja unter 2 Hektaren. Théry stellt im allgemeinen fest: „der französische Bauer verzehrt sein Erzeugnis". Jedenfalls tun es diese Kleinstellenbesitzer. Und diese Kleinstellenbesitzer verfügen über die Anbaufläche bis auf einen verschwindenden Rest. Es ergibt sich daraus, daß in Frankreich viel weniger Landwirte durch die Zölle teilweise geschädigt werden als wie in andern Ländern, wo ein großer Teil derselben fremdes Getreide zukaufen muß.

Wie aber der Zolldruck den Verzehrungsstandard beeinflußt, dafür bietet Frankreich ein klassisches Beispiel. In Deutschland ist während der Aera herabgesetzter Getreidezölle der Getreideverbrauch pro Kopf trotz des Bevölkerungswachstums jährlich um ein Kilogramm gestiegen. Auch in Frankreich war in den achtziger Jahren in ziemlich ständiger Steigerung eine Erhöhung um ca. ½ kg erfolgt. In den neunziger Jahren fand aber trotz der Stabilität der Bevölkerung nicht nur eine Abnahme des Durchschnittsverbrauchs um ½ kg statt, sondern es stellten sich von Jahr zu Jahr recht heftige Schwankungen ein. Der Verbrauch sinkt wiederholt auf und unter das Niveau des Kriegsjahres und hat offenbar die Tendenz, sich auf dieser Basis einzurichten. Und daß dieser Standard unter dem wahren Bedürfnis der Bevölkerung bleibt, geht daraus deutlich hervor, daß gerade in den besten Erntejahren die Getreideeinfuhr gewaltig steigt. Diese überraschende Tatsache erklärt sich daraus, daß ein Jahr mit reichlicher Ernte für die überwiegend landwirtschaftliche Bevölkerung Frankreichs auch ein gutes Einnahmejahr bedeutet und sie daher in den Stand setzt, auch mehr fremdländische Produkte zu kaufen. Ein schlagender Beweis, daß die Zölle die Konsumfähigkeit des Volkes ungebührlich herabsetzen, während sie andererseits der Landwirtschaft, die ja den einheimischen Bedarf nicht entfernt zu decken vermag, keineswegs die erhofften Vorteile verschaffen.

Das war in Frankreich der Fall, obwohl dies Land fast seinen ganzen Bedarf an Agrarprodukten selbst zu erzeugen vermag und eine größtenteils kleinbäuerliche Bevölkerung hat, deren Konsumfähigkeit sowohl von den Schwankungen der Getreidepreise, wie von industriellen Krisen wenig beeinflußt wird. Und nun bedenke man, daß bei uns das Umgekehrte zutrifft. Wir müssen Getreide und Vieh importieren, anstatt exportieren zu können, wir haben eine überwiegend industrielle Bevölkerung und eine größere Anzahl von Besitzern, die Getreide zukaufen müssen.

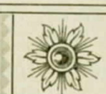
Wir müssen daher beim schlechten Geschäftsgang weit mehr am Ernährungsstande leiden. In Frankreich konnte der höchste Verzehrungsdurchschnitt sowohl bei einer großen Ernte mit niedrigen Preisen als wie einer großen Ernte mit hohen Preisen erreicht werden, weil hier die Hauptverzehrstelle in der Landwirtschaft liegt. Wir aber sind nicht sicher, daß bei sinkenden Industriepreisen und Löhnen auch sogleich oder nur in absehbarer Zeit ein Sinken der Getreidepreise eintritt. Beschneiden hohe Agrarzölle und deren Wirkungen auf die Handelspolitik die Kaufkraft der Industrie, so muß bei uns der Verzehrstandard der Gesamtnation weit mehr sinken als in Frankreich.

Noch eine wichtige Lehre gibt die französische Agrarpolitik. In Deutschland ist bei ermäßigten Getreidezöllen und steigendem Zinsfuß die Ertragsfähigkeit der Landwirtschaft weit schneller gestiegen wie vorher. In Frankreich ist bei erhöhten Getreidezöllen und sinkendem Zinsfuß der Durchschnittsertrag der Landwirtschaft viel langsamer gestiegen wie vorher, und scheint neuerdings völlig stabil geworden zu sein. In den siebziger Jahren erntete Frankreich durchschnittlich 13, in den achtziger Jahren 16 und in den neunziger Jahren 19 hl Getreide per ha. Natürlich haben diese Verhältnisse auch auf die Viehwirtschaft zurückgewirkt, und die neuerdings durchgeführte Erhöhung der Viehzölle würde daher auch ohne die Reaktion auf die zollpolitischen Angriffe der Nachbarstaaten „notwendig" geworden sein.

Es ist daher nicht zu verwundern, daß die französische Landwirtschaft trotz zehnjähriger Hochschutzzollperiode noch immer zu klagen fortfährt. Wenn aber die französische Politik noch immer auf dem Grundsatz beharrt, daß man der Landwirtschaft mit fortwährenden Zollerhöhungen zu Hilfe kommen müsse, so kann man sie um diese Erkenntnis wahrlich nicht beneiden. Für jeden denkenden Beobachter ergibt sich aus der französischen Zollpolitik die Lehre, daß der Landwirtschaft nur mit einer intensiveren Bodenbearbeitung und besserer Ausnutzung der Absatzmöglichkeiten durch genossenschaftlichen Zusammenschluß, kurz gesagt, mit der Selbsthilfe gedient ist, und daß jeder Versuch, ein Land vom Weltverkehr ganz oder teilweise abzuschließen, sich auf die Dauer auch an der Landwirtschaft schwer rächen muß.



Genossenschaftliche Rundschau.



Zur Geschichte des konsumgenossenschaftlichen Großeinkaufs in Deutschland. In der letzten Nummer der „Konsumgenossenschaftlichen Rundschau" unterzieht Herr Dr. Munding die „Geschichte des konsumgenossenschaftlichen Großeinkaufs in Deutschland" von Heinrich Kaufmann, worüber wir bereits in Nr. 27 d. Bl. eine kurze Rezension veröffentlicht haben, einer eingehenden Besprechung, aus der wir die nachstehenden Sätze hervorheben möchten:

„Wenn die Leser unseres Werkes seinen Geist und Inhalt aufmerksam verfolgen, wird sich ihnen manches Geheimnis der tiefsten sozialen Probleme erschließen, und sie werden von einem festen Punkt aus klare Entwicklungslinien entdecken, ohne daß sich das Auge in eine Welt von Träumen zu verlieren braucht. Indem wir die Geschichte solcher Organisationen studieren, gewinnen wir Sinn und Verständnis für das Mögliche und Erreichbare in positiver wie in negativer Hinsicht. Die Ungeduldigen, denen alles zu langsam geht, erfahren daraus die Schwierigkeiten und lernen verstehen, wie jede Position im Stufengang der Entwicklung Schritt für Schritt erobert werden muß und wie viel Kleinarbeit, Klugheit und geschäftliche Umsicht nötig ist, um Erfolge zu erzielen. Die Verzagten und Kleinmütigen aber können Mut und Zuversicht daraus schöpfen, während ihnen das leuchtende Vorbild rastloser Arbeit und unverbrüchlicher Treue, wie es einige Genossenschaften geben, zeigen wird, daß nur Beharrlichkeit und Gemeinsinn zum Ziele führen. Angesichts der ökonomischen Resultate, welche die Großeinkaufs-Gesellschaft in der verhältnismäßig so kurzen Spanne Zeit eines Jahrzehnts erzielte, muß auch der nüchternste Kopf hingerissen werden von der in der konsumgenossenschaftlichen Föderation schlummernden Kraft. Die fast unbegrenzten Entwicklungsmöglichkeiten sind charakterisiert durch die einzige zahlenmäßige Tatsache, daß sich der Umsatz der Gesellschaft von 541,471 Mk. im Jahre 1894 auf 26,445,888 Mk. im Jahre 1903 steigerte. Doch so imponierend auch der Erfolg erscheinen mag, welcher in diesem vergleichenden Zahlenbilde zum Ausdruck kommt, so gewinnt er doch erst Leben und Bedeutung durch eine gründliche Darstellung des Aufbaues und der geschichtlichen Entwicklung der Gesamtorganisation, wie sie in dem vorliegenden Werke geboten ist. Das Buch, welches in zwei Abteilungen mit insgesamt zwölf Kapiteln gegliedert ist, liest sich leicht und angenehm. Der Stoff ist zweckmäßig und klar gruppiert, die tatsächliche Schilderung ist auf zuverlässigem Quellenmaterial aufgebaut, die Darstellung sehr lebendig und von einer höheren, idealen Auffassung der Sache durchdrungen. Es ist eine wertvolle Bereicherung der Genossenschaftsliteratur. Auch hinsichtlich der äußeren Ausstattung präsentiert sich das Werk in sehr vorteilhafter Weise. So ist nur zu wünschen, daß das schöne Werk seinen Weg überall dahin finde, wo es am Platze ist, vor allem aber in die Bibliotheken der Konsumvereine, der Genossenschaften und aller Genossenschaftsfreunde."

Wir fügen noch hinzu, daß das Werk von unserm Sekretariat zum Vorzugspreise von 4 Franken bezogen werden kann und wir hoffen, daß es unter den schweizerischen Genossenschaftern recht viele Abnehmer und Leser finden möge.

Die Gartenstadtbewegung in England scheint einen guten Fortgang zu nehmen. Am 13. August wurde in der projektierten Gartenstadt in Hitchin, in der seit Frühling dieses Jahres mit den ersten Arbeiten begonnen ist, eine Konferenz englischer Genossenschafter abgehalten, über die ein sehr optimistisch klingender Bericht in den „Co-operative News" veröffentlicht wird. Die Eisenbahn hat bereits eine eigene Station für die Gartenstadt errichtet, und Wasserwerke sind im Bau, die für eine Bevölkerung von 6000 Personen Wasser liefern werden. Die Miete für ein kleines Haus in der Gartenstadt nebst Garten stellt sich auf ca. 370 Fr. jährlich. Die Straßen sind so angelegt, daß die Bewohner sich nicht gegenseitig die Aussicht versperren können. Ueberhaupt wird die Anlage der Stadt in jeder Beziehung von vornherein darauf zugeschnitten sein, einen möglichst angenehmen Aufenthalt zu bieten.

Es haben sich auch bereits verschiedene Industrien in der Gartenstadt etabliert, darunter eine Genossenschaftsdruckerei. Der Sekretär derselben hielt der Konferenz einen Vortrag über „Alte Ideale auf neuen Wegen", in dem er darauf hinwies, daß schon die redlichen Pioniere von Rochdale die Errichtung einer Genossenschaftskolonie im Auge gehabt hätten, was aber bisher nicht verwirklicht worden sei. In der Gartenstadt biete sich nun die Gelegenheit, dieses Ideal zu verwirklichen, und es sei die Aufgabe der Genossenschafter, hier ihren Einfluß geltend zu machen, indem sie ihr überschießendes Kapital der Gartenstadt zur Verfügung stellen und ihre Produktivbetriebe nach Möglichkeit dorthin verlegen. In der Diskussion fanden die Ausführungen des Referenten fast allgemeine Zustimmung.

Auch die „Coop. News" sprechen in ihrem Leitartikel sich sehr günstig über das Unternehmen aus und fordern die Genossenschafter zur Unterstützung desselben dringend auf. Es wäre in der Tat sicherlich zu wünschen, daß die Genossenschafter sich die schöne Gelegenheit, ihre Ideale zu verwirklichen, nicht entgehen lassen möchten.

Einen Windmühlenkampf gegen die Konsumvereine führt der preußische Eisenbahnminister Budde. Auf Drängen der Mittelstandsretter hat er vor kurzem einen Erlaß veröffentlicht, worin den Beamten die Zugehörigkeit zu Konsumvereinen, wofern kein dringendes Bedürfnis (!) nachweisbar ist, untersagt wird. Auch sind an verschiedenen Orten die Beamten aufgefordert worden, aus den bestehenden Konsumvereinen auszutreten, weil sie in sozialdemokratischen Händen seien und Parteizwecken dienstbar gemacht würden. Herr Budde hat aber mit diesen Maßregeln nur bei einigen obskuren Winkelblättern der Mittelstandspresse Beifall gefunden; die führenden Blätter aller Richtungen, selbst der äußersten Rechten, erklären sich entschieden dagegen. So schreibt die „Kreuzzeitung", das offizielle Organ der konservativen Partei:

„Wir können uns nicht damit befreunden, daß die Beamten, die doch auch zum Mittelstande gehören, plötzlich nicht mehr das Recht haben sollen, sich ebenso zum gemeinschaftlichem Einkaufe ihrer Lebensbedürfnisse zu organisieren, wie die Detaillisten sich zum gemeinschaftlichen Einkaufe ihrer Waren organisieren. Der Vorteil mag gering sein, aber er spielt bei der durch die Notwendigkeit gebotenen knappen Besoldung der Staatsbeamten doch immerhin eine Rolle im Haushalt einer Beamtenfamilie. Man scheint ganz zu vergessen, daß es konservative Männer waren, die es sich einst zur Lebensaufgabe machten, das Beispiel der redlichen Pioniere von Rochdale auf deutsche Verhältnisse zu übertragen. . . .

Gerade die Beamten, die von dem Schalten und Walten der freien Konkurenz doch ausgeschlossen sind, indem sich ihre Bezüge bei Hoch- und Tiefkonjunktur, bei Teuerung und in fetten Jahren gleich bleiben, möchten wir nicht von einem Recht ausgeschlossen wissen, das von Arbeitern, Privatbeamten, Gewerbetreibenden immer ausgiebiger benutzt wird. . . ."

Der Minister scheint bereits eingesehen zu haben, daß die Bereitwilligkeit, womit er den Wünschen der Mittelstandsretter Rechnung getragen hat, ein Fehler war, denn er hat inzwischen die Ausführung seines Erlasses in einer halbamtlichen Publikation abzuschwächen versucht. Jedenfalls ist es erfreulich, daß das Verlangen der Mittelstandsretter nach Unterdrückung der Konsumvereine von den großen Zeitungen aller Parteien so entschieden zurückgewiesen worden ist.



Volkswirtschaft.

Ueber die Verhältnisse in der schweizerischen Uhrenindustrie enthält der Bericht der Chambre Suisse de l'Horlogerie einige interessante Angaben. Danach darf das Jahr 1903 zu den normalen gerechnet werden, obwohl ein leichter Rückgang in der Uhrenausfuhr zu verzeichnen ist. Es wurden ausgeführt 1902: 7,344,862 Uhren im Werte von Fr. 118,679,000, 1903 dagegen 7,393,385

Uhren im Werte von Fr. 116,445,373. In der Stückzahl ist daher eine kleine Vermehrung eingetreten.

Der beste Kunde ist Deutschland, das für mehr als 25 Millionen Franken bezogen hat, dann folgt Großbritannien mit über 18 Millionen und Rußland mit über 11 Millionen. Nach Italien wurden etwa für $7\frac{1}{2}$ Millionen Franken exportiert. In den letzten Jahren ist die Einfuhr von Schalen aus Frankreich sehr bedeutend gestiegen, dafür aber diejenige aus den Vereinigten Staaten noch stärker zurückgegangen. Im ganzen beträgt die Einfuhr an Uhren und Schalen nur $2\frac{1}{2}$ % der Ausfuhr.

Wie die „N. Z. Z.", der wir diese Mitteilungen entnehmen, bemerkt, schreibt der Bericht der Kammer die mißliche Lage der Schalenfabrikanten nicht der fremden Konkurrenz zu, sondern der einheimischen Preisdrückerei, ferner der zu langfristigen Kreditbewilligung, dem Mangel einer straffen Organisation der Fabrikanten, einer Verständigung und einer modernen Geschäftsführung. Die ausländische Konkurrenz hat im allgemeinen die Folge gehabt, daß vielerorts der Geschäftsbetrieb auf die Höhe der Zeit gebracht wurde. Man zögert vielleicht in der Schweiz zu lange, sich der alten Maschinerie zu entäußern, was natürlich bei kleinen Geschäften aus Mangel an Kapital oft nicht möglich ist. Aus diesem Grunde wird für die Zukunft die Zusammenlegung der Betriebe, die Entstehung von „Fabrikantencombines", um nicht Trusts zu sagen, sich als wirtschaftliche Notwendigkeit ergeben, welche Entwicklung um so früher eintreten wird, wenn der Abschluß der Handelsverträge für die Uhrenindustrie nicht die erwarteten Begünstigungen bringt.

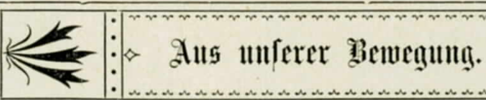
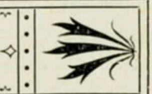
Die genossenschaftliche Verwendung von Elektrizität in der Landwirtschaft kommt anscheinend immer mehr in Aufnahme. In dem Orte Witterschlick in der Rheinprovinz hat die Genossenschaft einen kleinen fahrbaren Dreschkasten mit fünfpferdigem Motor und einige hundert Meter biegsames Kabel angeschafft, so daß sie jederzeit in der Lage ist, die Drescharbeiten auf jedem einzelnen Gehöft des Ortes ausführen zu können. Der Strom wurde von dem Elektrizitätswerk „Berggeist" geliefert. Dieses Werk speist ferner 41 in landwirtschaftlichen Betrieben aufgestellte Motoren mit einer Gesamtleistung von 143 Pferdekräften und 78 Beleuchtungsanlagen mit 2282 Glüh- und 31 Bogenlampen. Andere Werke, die ihrer Vollendung bald entgegengehen, werden der Landwirtschaft des Bezirkes Aachen elektrische Energie in großen Mengen zur Verfügung stellen, so daß bald ein ausgedehntes Gebiet der linksrheinischen Bezirke mit einem Netz von Stromleitungen durchzogen sein wird.

Die Konzentration in der deutschen Montanindustrie. In der deutschen Kohlen- und Eisenindustrie spielen sich gegenwärtig Vorgänge ab, die von hohem sozialpolitischem und volkswirtschaftlichem Interesse sind.

Die preußische Regierung hat bekanntlich einer großen Bergwerksgesellschaft eine Verstaatlichungsofferte gemacht und man glaubt allgemein, daß dies nur der erste Schritt zur Verstaatlichung des ganzen Kohlenbergbaus in Preußen sein werde. Diese Aussicht hat die Industriemagnaten gewaltig in Harnisch gebracht; sie fürchten, die Herrschaft über die Kohlen- und Eisenindustrie zu verlieren und setzen alle Hebel in Bewegung, um die Pläne der Regierung zu durchkreuzen. Zu diesem Zwecke soll die größte deutsche Kohlenbergwerksgesellschaft mit einem Eisen- und Stahlwerk verschmolzen werden, und man spricht bereits davon, einen Kohlentrust zu bilden, der der Regierung die weitere Erwerbung von Kohlenminen verunmöglichen soll. An der Börse haben diese Vorgänge eine gewaltige Hausse in Kohlenaktien gezeitigt; es erfolgten an einigen Tagen Kurssteigerungen wie sie sonst im Laufe von Wochen und Monaten nicht einzutreten pflegen. Dabei ist gegenwärtig die Lage der Kohlen- und Eisenindustrie sehr ungünstig, da die Produktion den Bedarf bei weitem übersteigt. Das Kohlensyndikat hat die Einschränkungsquote der Förderung im Monat Juli auf über 23 % festgesetzt, d. h. die Syndikatswerke durften nur 77 % der Gesamtmenge von Kohlen produzieren, die sie bei voller Ausnützung ihrer Leistungsfähigkeit hätten fördern können. Trotzdem werden in Westfalen die Bohrungen nach Kohlen noch fortwährend mit großem Erfolge fortgesetzt. Es ist klar, daß ein solcher Zustand noch zu einer schweren Krise für die wirtschaftlich schwächeren Kohlenproduzenten führen muß.

Ganz ebenso liegen die Verhältnisse in der Eisenindustrie. Hier beträgt die Einschränkung der Erzeugungsfähigkeit bei manchen Hochöfen bis zu über 40 %. Bemerkenswert ist ferner, daß nur die Kombinationswerke großen Stils, d. h. die Werke, die das Eisen auch zu fertigen Fabrikaten verarbeiten, mit Nutzen arbeiten, während die reinen Hochofenbetriebe viel ungünstiger gestellt sind. Da in absehbarer Zeit an eine Verbesserung dieser Verhältnisse nicht zu denken ist, so tauchen allerlei Pläne auf, die einer weitergehenden Zusammenlegung der Betriebe und einer Angliederung der reinen Hochofenwerke an die Kombinationsbetriebe das Wort reden.

Aus alledem geht hervor, daß die Konzentrationstendenz in der deutschen Montanindustrie unaufhaltsame Fortschritte macht. Mag nun in nächster Zeit schon eine Vertrustung bevorstehen, oder mag zunächst ein heftiger Konkurrenzkampf entbrennen, auf jeden Fall werden die Großbetriebe gestärkt aus den jetzigen Verhältnissen hervorgehen, während die kleineren Produzenten immer mehr in den Hintergrund geschoben werden. Die großen Fische fressen die kleinen. Wie gefährlich aber ein Zustand ist, wo eine der wichtigsten Industrien gänzlich in der Hand einiger weniger Industriemagnaten ist, das hat der letzte Bergarbeiterausstand in den Vereinigten Staaten zur Genüge gezeigt. So manche Mittelstandsretter, die sich damit befassen, die eingebildeten Gefahren der Konsumvereine zu bekämpfen, könnten hier ein viel dankbareres Feld für ihre Tätigkeit finden. Leider ist in den meisten Fällen ihre Intelligenz zu schwach entwickelt, als daß sie über die Sphäre ihrer unmittelbaren persönlichen Interessen hinauszusehen vermöchten.

Aus unserer Bewegung.

Zofingen. Der Konsumverein in Zofingen erzielte in seinem achten Geschäftsjahr einen Umsatz von Fr. 196,251.83, das sind Fr. 7760 weniger als im Vorjahre. Die Verminderung des Umsatzes rührt daher, daß ein Lokal aufgehoben und ein Bäckereibetrieb eingestellt worden ist. Der Durchschnittsumsatz der Lokale hat sich dagegen von 34,000 auf Fr. 39,200 gehoben. Infolgedessen hat auch der Nettoüberschuß eine Zunahme erfahren, indem er von Fr. 7205 auf Fr. 9389 angewachsen ist. Dieser Betrag gestattet die Ausrichtung einer Rückvergütung von 6 % auf die eingeschriebenen Bezüge der Mitglieder und eine Zuweisung von Fr. 1877 an Reserve- und Baufonds. Einem zu gründenden Bildungsfonds werden Fr. 100 überwiesen und der Rest auf neue Rechnung vorgetragen. Die Bäckerei des Vereins ergab bei einem Umsatz von Fr. 16,605 einen Nettoüberschuß von nur Fr. 244.90, was daher rührt, daß das Brot zu sehr billigen Preisen abgegeben wird. An Kartoffeln und Rübli hat der Verein im letzten Herbst seinen Mitgliedern 80,000 Kilo vermittelt, deren Qualität allgemein befriedigt hat. Mit seinen Warenbezügen von der Zentralstelle nimmt Zofingen einen Ehrenplatz unter unseren Verbandsvereinen ein, denn er befindet sich mit einem Bezug von über Fr. 116,000 (gleich 60 % seines Umsatzes) schon seit Jahren an neunter Stelle.

Die Mitgliederzahl ist konstant geblieben, obwohl die Vereinsleitung sich veranlaßt sah, eine große Anzahl Genossen wegen Nichterfüllung ihrer Genossenschaftspflichten aus dem

Register zu streichen. In den Kreisen derjenigen Filialen, in denen keine Vorstandsmitglieder wohnen, wurden Vertrauenskommissionen bestellt, die die Aufgabe haben, eine engere Fühlung zwischen Mitgliedschaft, Verwaltung und Vorstand herbeizuführen. Aus alledem geht hervor, daß unser Verbandsverein sich trotz des scheinbaren kleinen Rückgangs im Umsatz innerlich gekräftigt hat, und wir zweifeln nicht, daß er im neuen Jahre die Scharte wieder auswetzen wird.

Zürich. Der Lebensmittelverein Zürich veranstaltete letzten Sonntag den 21. August zur Feier seines 25-jährigen Bestandes einen Jubiläumsausflug seines gesamten Personals nach Schaffhausen und an den Rheinfall.

Obsthandels- und Obstverwertungsgenossenschaften. Sonntag den 21. August fand in Liestal die zahlreich besuchte Abgeordnetenversammlung des kantonalen landwirtschaftlichen Vereins statt. Nach der Durchberatung und Genehmigung des Jahresberichtes wurde eine besondere, von der Obstkommission angeordnete Versammlung zur Besprechung der Frage gemeinschaftlicher Obstverwertung eröffnet. (Vergl. Nr. 27 dieses Blattes vom 2. Juli). Nach kurzer Begrüßung durch den derzeitigen Präsidenten der Obstkommission, Herrn Direktor Heinis, berichtete Herr Lehrer Maurer im Namen der Obstkommission resümierend über die sechsjährige Tätigkeit der Obstkommission, worauf Herr Direktor Heinis die heutigen Schwierigkeiten und Mißstände des Obstverkaufes darlegte. Die Obstkommission sei der Ueberzeugung, durch Gründung einer Obsthandels- und Obstverwertungsgenossenschaft Baselland ein für den Obstbau in dieser Gegend segensreiches Werk zu schaffen. Diese Anregung als solche wurde allseits begrüßt. Die wenigen vorgebrachten Einwendungen bezogen sich ausschließlich auf die Fassung des von der Obstkommission vorgelegten Statutenentwurfes, der indessen zur Annahme gelangte und von den vielen anwesenden Obstzüchtern und Freunden des Obstbaues schließlich ohne weiteres unterzeichnet wurde. Die Gründung ist damit perfekt. Eine folgende Versammlung der Mitglieder wird sich bereits mit den Wahlen der Genossenschaftsbehörden beschäftigen können.

Wie die „Ostschweiz" meldet, wurde am 7. August auch im st. gallischen Rheintal eine Obstverwertungsgenossenschaft mit der Firma „Rheintalische Obstgenossenschaft" gegründet.

Genossenschafter hatten sich 46 mit einem einzubezahlenden Genossenschaftskapital von Fr. 6000 und einem Garantiekapital von Fr. 6000 unterzeichnet, so daß die Genossenschaft heute schon über ein Betriebskapital von Fr. 12,000 verfügen kann. Grundsätzlich wurde beschlossen, für den Lagerobsthandel ein zweckmäßiges Lagerhaus zu erstellen. Der Verwaltungsrat wurde eingeladen, einen bezüglichen Kostenvoranschlag zu erstellen und an der nächsten ordentlichen Generalversammlung zur definitiven Schlußnahme vorzulegen.



Genossenschaftsbewegung des Auslands.



England und Schottland.

Konsumgenossenschaftliche Waschanstalten. Die englischen Konsumvereine sind rastlos bemüht, ihre Leistungsfähigkeit nach jeder Richtung hin zu steigern. So wurde kürzlich von der Genossenschaft in Bradford (Grafschaft York) eine genossenschaftliche Dampfwaschanstalt dem Betriebe übergeben. Man kam damit einem allgemeinen Bedürfnisse entgegen, da die alte Anstalt den Anforderungen längst nicht mehr genügte. Das neue, ganz aus Stein aufgeführte Gebäude ist von beträchtlichem Umfang und enthält eine ganze Anzahl großer, gut ventilierter Räumlichkeiten, in denen ungefähr fünfzig Frauen und Mädchen beschäftigt werden. Ca. 3500 Mitglieder des Vereins lassen hier ihre Wäsche reinigen. In kleinen Waggons wird die schmutzige Wäsche in den Waschraum gebracht, wo sie in der erforderlichen Weise behandelt wird, sodann wird sie in verschiedenen Kesseln gewaschen, gekocht und endlich gebläut. Anstatt daß die so präparierte Wäsche durch die gewöhnliche Wringmaschine gelassen wird, wird sie durch eine eigens zu diesem Zwecke konstruierte Maschine in so schnelle Rotation versetzt, daß das in ihr enthaltene Wasser vollständig ausgeschleudert wird. Sodann wird sie gesondert und je nachdem gestärkt oder in einem besonderen Raume vermittelst warmer Luft getrocknet. Besonders reich mit Maschinen ist der Plättraum ausgestattet, der neben einer nach neuestem Muster konstruierten Plättmaschine eine Tuchpreßmaschine, sowie Maschinen, die die Kragen und Manschetten in die zum Gebrauch nötige Form bringen, enthält. Alle diese Maschinen arbeiten äußerst sicher und bequem. Die Plättmaschine besteht aus zwei feinpolierten rotierenden Walzen, die durch ein Gemisch von Gas und heißer Luft erhitzt werden. Zwischen diesen werden die Kragen und Manschetten dutzendweise hindurchgelassen. Ein einmaliges Hindurchlassen genügt, um ihnen die nötige Steifheit zu geben. Dabei ist ein Zerreißen der Stoffe, wie es bei der Behandlung mit dem Bügeleisen manchmal vorkommt, fast gänzlich ausgeschlossen. Alle Maschinen werden durch Dampf in Bewegung gesetzt.

Die Frauen und Mädchen, die in dieser Anstalt arbeiten, sind weit besser bezahlt als die in gleicher Tätigkeit in Privatbetrieben beschäftigten. Ihre Löhne bewegen sich zwischen Fr. 22.50 und 32 per Woche, während für die gleiche Arbeit in Privatbetrieben gewöhnlich nur Fr. 17.50 bezahlt werden. Auch wird ihnen die Fehlarbeit nicht aufgeschrieben. Somit ist die Dampfwaschanstalt des Bradforder Konsumvereins in jeder Beziehung ein Musteretablissement.

— Besteuerung der Konsumvereine. Vom englischen Finanzministerium ist eine Kommission ernannt worden, die die Frage prüfen soll, in welcher Weise der Hinterziehung der Einkommenssteuer entgegenzutreten sei. Der schottische Schutzverein der Händler unterließ nicht, eine Eingabe an diese Kommission zu richten, worin er sich erbot, den Beweis zu leisten, daß die Konsumgenossenschaften mit ihren steuerfreien Rückvergütungen eine unberechtigte Ausnahmestellung genießen. Die Kommission hat es aber abgelehnt, von den Beweismitteln des Schutzvereins überhaupt Kenntnis zu nehmen. Vielleicht denkt sie, bemerkt dazu der „Scottish Co-operator", die Sache sei so einleuchtend, daß man ihr darüber kein Licht mehr aufzustecken brauche. Schon verschiedene Male hat das Finanzministerium dem Schutzverein der Händler die Gründe dargelegt, warum Konsumgenossenschaften unbesteuert bleiben müssen; dennoch scheint ihnen der Unterschied zwischen den profitmachenden Privatgeschäften und den den Profit ausschaltenden Genossenschaften noch nicht klar geworden zu sein.

— Die Kinning-Park-Society, die bekannte große Glasgower Konsumgenossenschaft, hat im südlichen Teil Glasgows ein sechsstöckiges Warenhaus errichtet, das zu den größten und schönsten Gebäuden der Stadt gehört. Die Einweihung fand am 13. August statt. Das Gebäude enthält verschiedene Abteilungen für Haushaltungsartikel, Tuchwaren, Putz- und Modeartikel, Schuhwaren, Möbel und dergleichen. Im hinteren Teile des Gebäudes logiert der „Scottish Co-operator", das Organ der schottischen Genossenschafter, dem wir diese Mitteilungen entnehmen. Die Abbildungen, die dem Artikel beigegeben sind, lassen erkennen, daß das Gebäude eine sehr anerkennenswerte Leistung moderner Baukunst repräsentiert. Der Präsident der Kinning-Park-Genossenschaft unterließ auch nicht, in seiner Eröffnungsrede darauf hinzuweisen, daß sich eine gewisse Opposition gegen die Errichtung eines so prächtig ausgestatteten Gebäudes geregt habe, er glaube aber, daß auch die Genossenschafter dazu beitragen sollten, die

Stadt zu verschönern, wenn ihnen dies irgend möglich sei. Auch die anderen Glasgower Genossenschaften waren an der Einweihungsfeierlichkeit vertreten und beglückwünschten die Kinning-Park-Genossenschaft zu ihrem schönen Besitztum.

Italien.

In **Como** fand in den letzten Tagen ein regionaler Genossenschaftskongreß statt, an welcher u. a. folgende Traktanden behandelt wurden: Notwendigkeit von Distriktsvereinigungen. Beratung des Statutenentwurfes einer solchen. Schaffung einer Großeinkaufsstelle. Reglement für ein zu schaffendes Rechnungsinspektorat.

Der Kongreß beschloß die Gründung eines Provinz-Verbands mit Sitz in Como. Ueber die Organisation einer Zentrale sollen dem nächstjährigen Kongreß bestimmte Vorschläge unterbreitet werden. Die Schaffung eines Inspektorates für das Rechnungswesen der Genossenschaften wird beschlossen.

— In Pisa beschäftigt man sich mit der Gründung einer Genossenschaftsweberei. Das Kapital soll beschafft werden durch Ausgabe von Aktien à Fr. 5.

— Das Organ der italienischen Volksbanken, „Credito e Cooperazione" in Rom, bespricht in höchst sympathischer Weise die Erfolge unseres Verbandes, greift aber dabei der Gegenwart etwas voraus, indem es aus unserm hübschen Verbandsgebäude gleich einen „herrlichen Palast" macht und auch die angekauften Parzellen bereits mit großen Magazinen überbaut sieht. Wenn die fortschreitende Bewegung des Verbandes im Tempo der letzten Jahre weiter vor sich geht, so könnte allerdings in nicht ferner Zeit die schmeichelhafte Schilderung unserer italienischen Freunde Wirklichkeit werden.

Oesterreich-Ungarn.

— Verband der ungarischen landwirtschaftlichen Konsumvereine. Unter dem Namen „Hangya" (Ameise) besteht in Budapest ein Großeinkaufsverband, der von der ungarischen Liga 1898 gegründet wurde. Durch ihn sind in sechs Jahren nicht weniger als 456 Konsumvereine gebildet worden, die sich über das ganze Land verteilen. Der Verband überwacht die Geschäftsführung aller ihm angehörigen Vereine, revidiert ihr Rechnungswesen mehrere Male im Jahre und liefert ihren auch zum größten Teil ihre Waren.

Im Jahre 1903 zählten die der „Hangya" angehörigen Vereine zusammen 64,000 Mitglieder.

Ihr Anteilkapital betrug	K.	1,500,000
Ihr Reservefonds	„	260,000
Ihr Warenvorrat	„	2,300,000
Ihr Gesamtumsatz betrug	„	9,500,000
Hievon lieferte der Verband	„	4,750,000
Der Ueberschuß betrug	„	227,000

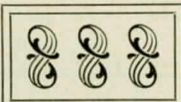
— Genossenschafts-Instruktoren. Das österreichische Handelsministerium hat zur Föderung des gewerblichen Genossenschaftswesens einen besonderen Beamtenstab, die Genossenschaftsinstruktoren, geschaffen, die die Aufgabe haben, die genossenschaftliche Organisation auszubauen, die Formfehler in ihrer Konstitution auszumerzen und ihnen bei der Förderung ihrer Aufgaben in jeder Weise behilflich zu sein. Die Einrichtung scheint sich zu bewähren, denn seit dem 1. Oktober 1899, an dem die Institution ins Leben trat, ist die Zahl dieser Beamten bereits von neun auf neunzehn vermehrt worden.

— In Ungarn ist kürzlich der Entwurf eines neuen Genossenschaftsgesetzes veröffentlicht worden, der einige sehr sonderbare Bestimmungen enthält. Zunächst ist die Bestimmung bemerkenswert, daß eine Genossenschaft nur von Personen gegründet werden darf, die eines ehrenhaften Charakters sind, worüber der Gerichtshof zu entscheiden hat. Wie der Berichterstatter der „Konsumgenossenschaftlichen Rundschau", der wir diese Mitteilungen entnehmen, angibt, will man damit verhindern, daß zweifelhafte Existenzen, ausländische Agitatoren, Agenten 2c. schlechte Genossenschaften gründen. Das scheint darauf hinzuweisen, daß man bei Schaffung dieses Artikels von politischen Hintergedanken nicht frei gewesen ist. Gut ist dagegen der § 4, welcher bestimmt, daß die Gründer der Genossenschaft sich keinerlei Vorteile verschaffen dürfen und für jeden Schaden, der aus einer Fahrlässigkeit entspringt, solidarisch verantwortlich sind. Ausländischen Genossenschaften ist die Wirksamkeit in Ungarn verboten, eine Regel, von der allerdings die Versicherungsgesellschaften auf Gegenseitigkeit eine Ausnahme machen.

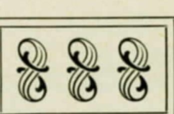
Auf die Anteilscheine dürfen keine von vornherein festgesetzten Prozente ausbezahlt, sondern es darf nur der Ueberschuß an die Mitglieder verteilt werden, nachdem vorher mindestens 10 % zur Bildung eines Reservefonds verwandt worden sind. Die Anteilscheine sollen im Maximum nur 5 % Zins erhalten. Der Reservefonds muß solange geäuffnet werden, bis er die Hälfte des Anteilscheinkapitals erreicht hat.

Am eigentümlichsten berühren die §§ 75 und 77. Nach dem ersteren dürfen die Konsumgenossenschaften nicht an Nichtmitglieder verkaufen, nach dem letzteren sind sie aber von dieser Beschränkung für jene Artikel ausgenommen, die bei dem Spezierer nicht erhältlich sind, außerdem wird ihnen der Verkauf von Getränken und Tabak freigestellt.

Wie sich die ungarischen Genossenschafter zu diesen wenig konsequenten Bestimmungen stellen werden, bleibt abzuwarten.



Verbandsnachrichten.



Die von der Delegiertenversammlung in Liestal beschlossenen Aenderungen der Verbandsstatuten sind unterm 19. August im Handelsregister eingetragen. Die darüber im Handelsamtsblatt vom 23. August erfolgte Publikation hat folgenden Wortlaut:

„Die Genossenschaft unter der Firma Verband schweiz. Konsumvereine in Basel (S. H. A. B. Nr. 210 vom 30. September 1893, pag. 856) hat in der ordentlichen Delegiertenversammlung vom 4. und 5. Juni 1904 ihre Statuten revidiert und dabei durch Streichung von § 17, Ziffer 1, sowie von § 18 die Jahresbeiträge abgeschafft. Die übrigen publizierten Tatsachen bleiben unverändert."

* * *

Die Verbandsdirektion hat in ihrer Sitzung vom 24. August auf gestellten Antrag beschlossen, folgende Konsumgenossenschaften in den Verband aufzunehmen:

Société coopérative de consommation de Tramelan et environs (Kt. Bern, Bezirk Courtelary), Genossenschaft m. b. H., gegründet 1904, 89 Mitglieder, eingetragen ins Handelsregister am 24. März 1904.

* * *

Konsumgenossenschaft Gams (Kt. St. Gallen, Bez. Werdenberg), Genossenschaft m. b. H., gegründet 1904, 157 Mitglieder, eingetragen ins Handelsregister.

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Angebot.

Junger verheirateter, tüchtiger, solider Bäcker sucht Stelle in 8 Tagen in einem Konsumverein.
Offerten an die Expedition des Blattes.

Nachfrage.

Ladendienerin, gewandt im Verkauf von Colonial- und Manufakturwaren, wird auf 1. September aufs Land in der Ostschweiz gesucht.
Ohne gute Zeugnisse Anmeldung unnütz.
Auskunft erteilt das Sekretariat des Verbands schweiz. Konsumvereine in Basel.



Anzeige



Im Verlag des Verbands schweiz. Konsumvereine ist erschienen und vom Verbandssekretariat zu beziehen:

Geschichte der Konsumvereine in England.

Der Jugend erzählt von Isa Nicholson.
(Autorisierte Uebersetzung der Schrift „Our Story".)

Preis 25 Cts.

Die Schrift hat einen Umfang von 70 Seiten und ist mit 20 Illustrationen geschmückt.
Zahlreichen Bestellungen sieht entgegen

Das Sekretariat des V. S. K.

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

Bürsten und Stahlspähne.

Basler Bürsten- und Pinselfabrik Gebrüder Steib.
Leistungsfähigstes Etablissement für solide Handarbeit.
Gegründet 1850. Diplom und goldene Medaille.

Actien-Gesellschaft Bürstenfabrik Triengen:
Beste Bezugsquelle für
Bürstenwaren und Reisbesen.

Bieler Stahlspähnefabrik
H. Kleinert & Cie. in Biel
Aechte Stahlspähne — Stahlwolle

Cigarren und Tabak.

F. J. Burrus
Boncourt (Schweiz) — St. Kreuz (Elsaß)
Tabak-, Cigarren- und Cigaretten-Fabrik
Spezialitäten in türkischen Cigarettentabak.

Genossenschafts-Cigarrenfabrik Helvetia in Burg bei Menziken empfiehlt den tit. Konsumvereinen ihre Spezialmarken in Flora, Habana, Virgine, Bresil. Rio Grande flora fine, Noncoupes, Edelweiß. Großes Lager in Cigarren Deutscher Façon.

Cigarrenfabrik **Hediger & Cie. A.-G., Reinach** (Aargau).
Spezialmarken Habana, Brillant, Indiana, El Tropo, allgemein beliebte **Marke „Flora"** von vorzüglichster Qualität.
Cigarren deutscher Façon und mit Kielspitzen in allen Preislagen.

Schürch & Blohorn Solothurn
Fabrik für **geschnittene Rauchtabake** in allen möglichen Sorten, hell, dunkel, Grob- und Reinschnitt, offen und in Paqueten.
Einziges Etablissement der ganzen Schweiz für diese Spezialität.
Dampfbetrieb.

Schürch & Co. Burgdorf, Tabak-, Cigarren- u. Essenzfabrik
Hervorragende Spezialität: Burgdorfer-Bouts, Flor de Cuba, Palma Manilla. Vorzügliche Sorten Tabak, offen und in Paketen.
Zucker- und Kaffee-Essenz anerkannt bester und haltbarster Qualität.

Vautier Frères & Cie. à Grandson,
Manufacture de cigares, cigarettes et tabacs.
Maison fondée en 1832.

Weber Söhne, Menziken, Tabak- und Cigarrenfabrik.
Vorzügliche Boutsspezialitäten, wie: Rio Grande, La Rosa, Habanero, Diamant. Geschnittene Tabake offen und in Paketen.
Verbreitetste Marke: Nationalkanaster.

Chocolade und Zuckerwaren.



Milch-Chocolade anerkannt die beste.

Chocolat FREY, Aarau
TORRONE
NOUVEAUTÉ EXQUISE

Chocolat de Montreux — **Feinste Marken**
SÉCHAUD & FILS

Müller & Bernhard, Chur.
Chocolat — Cacao
Beste Schweizer Milch-Chocolade
Reiner Hafer-Cacao, Marke Weißes Pferd.

Anglo-Swiss Biscuit Co., Winterthur.
Vorzüglichste Bezugsquelle aller Sorten Biscuits.
Großartige Einrichtung für engl. Biscuits.
Unübertroffene Qualitäten. Vorteilhafteste Preise.

Bonbons- und Biscuitfabrik Schnebli, Baden,
liefert:
feinste haltbare Bonbons und schmackhafte Biscuits.
Lieferanten des Verbands Schweizerischer Konsumvereine.

Confitüren und Präserven.

Conservenfabrik Seethal, A.-G., Seon (Aargau).
Feinste Confituren.
Gelées, Sirupe, eingemachte Früchte, Ia Erbsen- & Bohnen-Conserven.
Cornichons, Früchte im Essig, Tomatenpurée, Sauerkraut, Sauerrüben,
— Anerkannt beste Qualitäten. —
Billigste Preise.

M. Herz, Präservenfabrik, Lachen a. Zürichsee.
Nervin, — Haferprodukte, — Suppeneinlagen, — Dörrgemüse, **Fleischbrühsuppenrollen,** Erbs- und Bohnenwurstsuppe.

Fabrik von Maggi's Nahrungsmitteln, Kempttal.
Etablissement I. Ranges.
Maggi's Würze, Bouillon-Kapseln, Suppen-Rollen,
Ia. geröstetes Weizenmehl, Haferflocken, Schnittbohnen, Julienne ꝛc.

Nahrungsmittelfabriken C. H. Knorr, A.-G., St. Margrethen (Ktn. St. Gallen). — Spezialitäten: Haferpräparate, Suppenmehle, getrocknete Suppenkräuter (Julienne), Schneidebohnen, sowie sämtliche übrigen Gemüsesorten. — Suppentafeln. — Erbswurst.

GALACTINA — **Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.**
Kindermehl enthält beste Alpenmilch. Vollkommene, ärztlich empfohlene Kindernahrung. 20jährig. Erfolg. 13 Grands Prix. 21 gold. Medaillen.

Käse und Speisefette.

Cocosnuß-Butter
Schenker & Snanz, Zürich. Alleinige Produzenten des „Palmeol"! Bestes Schweizer-Fabrikat! Vorteilhafteste Bezugsquelle! Warnung vor minderwertigen Nachahmungen.

KOCHFETTE — **Flad & Burkhardt Oerlikon**

Palmin — **H. Schlinck & Cie. Mannheim**
feinste Pflanzenbutter

Emil Manger, Basel.
Margarine-, Koch- u. Speisefett-Fabrik
mit Dampf-Betrieb.

Schenker & Snanz, Zürich
Buttersiederei, Margarine-, Koch- und Pflanzenfettfabrik mit Dampfbetrieb. Größtes und leistungsfähigstes Etablissement dieser Branche. Spezialitäten: Frische und gesottene Natur- und Kunstbutter, Margarine-, Koch-, Speise- und Pflanzenfett. Alleinige Produzenten des „Palmeol". Exquisite Qualitäten! Vorteilhafte Bezugsquelle I. Ranges! Gefl. Aufträge durch den Tit. Verband in Basel.

Erste Zürcher Dampf-Butter-Fabrik & Buttersiederei M. Vogel.
Süße und gesottene Margarine, wie Koch- und Speisefett. Lieferant des Verbands schweiz. Konsumvereine.

Nährfettwerke Zürich
Margarine-, Koch- und Speisefett-Fabrik mit Dampfbetrieb.
Lieferant des Tit. Verband.

Papier.

Cellulose- & Papierfabrik Balsthal.
Verkaufsbüreau: Bareiß, Wieland & Co., Zürich. — Spezialitäten: **Balsthaler Pergament- u. Packpapiere für Lebens- u. Genußmittel. Balsthaler Geschäfts- u. Aktencouverts. — Closetpapiere.**

Papierwarenfabrik J. Steffen Söhne, Wolhusen.
Lieferung u. Fabrikation in allen Papiersäcken. Handarbeit. Papier- und Gummikragen Ia zu äußersten Preisen. Eigene Buchdruckerei und Buchbinderei. Einwickelpapiere in allen Größen und Qualitäten

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

Seifen, Kerzen und Waschartikel.

Bertolf, Walz & Cie., Basel
Stearinkerzen- und Seifenfabrik.
Spezialität: Basilisk-Seife.
Nierenfett Marke ✚

Engler & Cie. A. G., Seifen-, Soda- und Fettwarenfabrik
Lachen-Vonwil (St. Gallen)
Prima weiße Kernseife (Marke Schlüssel), Waschpulver, Nierenfett, Speisefett rc.

Seifenfabrik „Helvetia" Olten
Alleinige Produzentin der Sunlight- und Cordelia-Seife, von Helvetia-Seifen-Pulver, sowie der Toilettenseifen: Reine Berthe, Corail und Helvetia

Hoffmann's Stärkefabriken, Salzuflen (Lippe).
Aktiengesellschaft.
Marke „Katze", Marke „Schwan", garantiert reinste Reisamlung.
Hoffmann's Crêmestärke, Hoffmann's Silberglanzstärke.

„Dr. **Lincks Fettlaugen-Mehl**"
bewährt als bestes, im Gebrauche billigstes Waschmittel.
Zu beziehen durch den
Verband schweizer. Konsumvereine

☛ **Stearinkerzen** ☚
in vorzüglichster Qualität in allen Sorten und Packungen, sowie Weihnachtskerzchen, Wachskerzen und Wachsrödel liefern zu billigsten Tagespreisen **F. Peter-Riedweg & Co.. Luzern.**

Das beste und billigste Waschmittel!
„LESSIVE PHENIX" von **Redard & Cie.** in **Morges**
ist vorzüglich zum waschen.

Remy's Stärkefabriken in **Wygmael, Heerdt, Gaillon & Hernani:** tägliche Produktion 80,000 Kilos.
Marken „**Löwenkopf**", Edelweiß und Königs.
Garantiert reinste Reisstärke.

Seifenfabriken von Friedrich Steinfels, A.-G.,
in Zürich.
Haushaltungs-, Toiletteseifen und Parfumerien aller Art.

Sträuli & Co., Winterthur,
Seifen-, Soda-, und Stearinkerzen-Fabrik.
Alleinfabrikanten von
„Sträuli's Gemahlener Seife".

Carl Schuler & Cie., Kreuzlingen u. Tägerweilen,
Fabrikation v. Seifen, Soda u. chem.-techn. Produkte.
Spezialitäten: Schulers Salmiak-Terpentin-Waschpulver, — Schulers Goldseife, Savon d'or, — Schulers Bleichschmierseife.

Chemische Fabrik Edelweiß, Max Weil, Kreuzlingen.
Spezialitäten: Regina Salmiakwaschpulver mit Geschenkbeilagen, sowie Salvia Salmiak und Triumphwaschpulver, Fettlaugenmehl, Bodenöl, Eskimo Tranlederfett und Bläue in Kugeln und Pulver.

Teigwaren.

A. Rebsamen & Cie., Richtersweil.
Beste Bezugsquelle für Teigwaren aus Hartweizengries.
Spezialität: Eierteigwaren, Paniermehl.

Solothurner Teigwaren
der Fabrik **A. Alter-Balsiger in Solothurn** anerkannt unübertroffenes Fabrikat in sämtlichen Qualitäten.

Egloff & Cie. Teigwarenfabrik in Rorschach
empfehlen ihre Griesteigwaren in prima, supérieure und feiner Eierqualität.

Die modernst eingerichtete Teigwarenfabrik der Schweiz ist die Centralschw. **Teigwarenfabrik A.G. Luzern.**
☛ Tägliche Fabrikation bis 200 Zentner Eier- und andere Teigwaren.

Thee.

THES EN GROS
Maison E. STEINMANN, Genève
Fournisseur de nombreuses et importantes sociétés coopératives de consommation de la Suisse Romande.

Ludwig Schwarz & Cie., Hamburg.
Direkter Import sämtlicher Sorten
China-, Ceylon-, Indischer und Java-Theen.

Weine und Spirituosen.

Tyroler Eigenbauweine
F. Fiorini, Mezolombardo.
Zu beziehen durch den Verband schweiz. Konsumvereine, Basel.

Erste Actienbrennerei Basel und St. Ludwig
vormals Kühni & von Gonten
Fabrikation aller feinen Liqueurs, Syrups rc.
— Großbetrieb. —

J. In-Albon-Lorentz,
Weinessig- und Weinsenf-Fabrik.
Lieferant des Tit. Verbands schweiz. Konsumvereine.
Für absolute Reinheit der Produkte biete volle Garantie.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau.
Essigsprit und Weinessig,
ausschließlich durch Gährung aus Alkohol oder Naturwein erzeugt.

Diverses.

Böhm & Nägeli, Basel,
Lederkonservierungspräparate, Putz- und Reinigungsmittel jeder Art. Bodenwichse „Elephant". Siral (Schnellglanzwichse und Lederfett zugleich).

Schuhfabrik Bolliger & Co, Brittnau (Aargau)
von den namhaftesten Konsumvereinen der Schweiz bestens empfohlen.
Elegante, preiswürdige und sehr solide Schuhwaren.

Carl Boßhard & Cie., Nemitsmühle (Tößthal).
Spezialität: Bessere Waschpulver mit und ohne Geschenkbeilagen, Thranlederfett „Delphin", Schnellglanzwichse, Fußbodenglanz „Modern", Chlorkalk hermetisch verpackt, Feueranzünder, Metzgerharz, Zündhölzer rc.

Buchdruckerei des Schweiz. Typographenbundes, Basel,
Aeschenvorst. 34, Mitglied d. Schweiz. Genossenschaftsbundes, empfiehlt sich zur Herstellung aller Druckarbeiten. Spezialität: Einkaufsbüchlein für Konsumvereine. — Prompte Bedienung. Billige Preise.

Malzfabrik und Hafermühle Solothurn.
Kathreiner's Malzkaffee,
Sämtliche Haferprodukte,
Kinderhafermehl in Schachteln, Marke „Herkules".
Weinessig, rot und weiß.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau.
Schnellglanzwichse, Lederfett, Lederappretur, Brillantine-Wichse; überhaupt sämtl. zur Conservierung d. Leders (sowohl schwarz wie farbig) u. Glanzerzeugung auf demselben dienenden Präparate.

F. Tanner & Cie., Frauenfeld, Tannerin, Wagenfett, Lederfett, Lederappretur, Thürlistreiche, Bodenwichse, Schnellglanzwichse Cid-Ledercrême, Huffett, Zweigwachs, Stickerwachs, Schwefelschnitten Süßbrand, Bodenöl, Bodenlack, Metzgerharz rc.

H. Vogt-Gut, Metallwarenfabrik, Arbon.
Eiserne Transportfässer, Petrolanlagen für Verkaufslokale, Transportkannen für Café, Thee rc., Reservoir in allen Größen, Acetylengas-Anlagen nach bewährten Systemen.

Werner & Pfleiderer, Cannstatt (Württemberg).
Cannstatter Misch- und Knetmaschinen-Fabrik, Cannstatter Dampf-Backofen-Fabrik. — Spezialität: Einrichtung kompl. Bäckereien, Teigwaren- und Biscuit-Fabriken.

Hans Zumstein vormals **Aug. Karlen, Wimmis**
Zündwarenfabrik gegründet 1840. Spezialität: Ueberall entzündbare Brillant Zündhölzer bester Qualität, sehr haltbar, in soliden Cartonschachteln. Vorzügliche Sicherheitszündhölzer.

Zündholz- und Schiefertafel-Fabrik Kanderbrück-Frutigen
Erstes amtlich bewilligtes Brillant-Zündholz „Marke Krone", phosphorfrei, überall entzündbar, geschwefelt und paraffiniert. Schülertafeln, Spieltafeln, Wandtafeln.

CHOCOLAT KLAUS

Das Sekretariat des Verbands schweiz. Konsumvereine
empfiehlt sich zur Lieferung
☛ ☛ **genossenschaftlicher Litteratur** ☚ ☚
jeder Art.

Verantwortlich für die Herausgabe: Dr. Hans Müller, für den Druck: G. Krebs, beide in Basel.